

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 9

Artikel: Spionage (Schluss)

Autor: Schlomann, Friedrich-Wilhelm

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spionage (Schluß)

Dr. iur. F. W. Schlomann

(Von 1954 bis 1974 in der Schweiz aufgedeckte Spionagefälle entfielen 76,6% auf kommunistische Oststaaten, 17% auf nicht-kommunistische Staaten und 3% auf private Körperschaften.)

«Anwerbung auf wirtschaftlicher Grundlage» heißt nichts anderes als Bestechung mit Geld. Im August 1975 begannen MfS-Stellen, Annoncen von westdeutschen Stellungssuchenden verstärkt auszuwerten, um dann – mit in Westberlin ausgegebenen Briefen – lukrative und unverfänglich erscheinende Angebote zu machen.

Das Ministerium für Staatssicherheit liebt es, mit dem Spion nach Möglichkeit eine gewisse **ideologische Übereinstimmung** zu haben, beispielsweise Haß auf Bonn, Glauben an den ewigen Frieden, Glauben an den Kommunismus oder die proletarische Weltrevolution. Direkte Mitglieder kommunistischer Parteien benutzt man weniger, da sie von vorneherein eher zu den Verdächtigen gehören. Eine Ausnahme ist der Masseneinsatz in der Wirtschaftsspionage. So wurden in jüngster Zeit Kommunisten der BRD aufgefordert, Bildmaterial aus den Betrieben (vor allem von Arbeitsplätzen, Maschinen, Ablaufplänen) einzusenden.

Gefährlich werden künftig die im Buch des Zürcher Publizisten Ernst Borer Beschriebenen: «Ein erstklassiges Reservoir für nachrichtendienstliche Werbung bietet die **studentische radikale Linke**. Angesichts ihrer mangelnden Loyalität gegenüber ihrem Vaterland (ein Begriff, der mindestens als «faschistoid» denunziert wird) und gegenüber ihrer Gesellschaft (die im Rahmen der «Enttabuisierung» verächtlich gemacht wird) kann mindestens ein Teil (der sich nicht mehr nach dem Eintritt ins Berufsleben regeneriert) Rekruten für Spionage darstellen.» Ansätze dafür liegen längst vor.

Werbung **unter falscher Flagge**: In den bisherigen Fällen wußte der Spion, daß er für den Osten arbeitet. Erscheint es schwierig, jemanden zur Spionage zu gewinnen, kann man trotzdem Nachrichten erhalten, wenn man im Agenten den Glauben erweckt, er arbeite für einen westdeutschen Industrieverband, eine nationale Bewegung oder beispielsweise für den englischen Nachrichtendienst.

Beispiel: Im März 1971 gab ein Diplomkaufmann im «Kölner Stadtanzeiger» eine Anzeige auf, wonach er sich verändern möchte. Nach einiger Zeit erhielt er Besuch von einem «Herrn Reichenstein» als Vertreter eines Wirtschaftsinstitutes der UNO. Er wünschte Ausarbeitungen über die westdeutsche Schwerindustrie, Rüstungsprobleme und das Transportwesen, Honorar pro Analyse 500 DM; Adresse war postlagernd Genf. – Es war ein Ostspion!

Unter falscher Flagge werden auch Idealisten oder patriotisch, antikommunistisch eingestellte Personen zu gewinnen versucht.

Beispiel:

Stufe 1: Bei der Frau eines Soldaten, der in einer hochempfindlichen Stelle der NATO arbeitet, erscheint ein «Mitarbeiter eines Meinungs- und Warenforschungsinstitutes». Er bittet sie, ein Haushaltgerät zu testen und wöchentlich einen Bericht über die Funktionsstüchtigkeit zu verfassen, den er jeweils abholen werde. Nach einer gewissen Zeit werde ihr das Gerät (Wert 200 DM) gratis überlassen.

Stufe 2: Der Mitarbeiter zeigt sich von den Berichten sehr angetan, und man kommt ins Gespräch.

Stufe 3: Der Mitarbeiter kommt auf die Idee, das Ehepaar könnte auch Hotels für Touristikunternehmen testen. Begeistert willigt das Ehepaar ein. Es fährt zu einem Hotel am Gardasee, kostenfrei, nebst Vorschuß von 2000 DM.

Stufe 4: Dort trifft das Ehepaar «zufällig» einen «freien Mitarbeiter an einem wissenschaftlichen Institut der Universität Basel» und «wissenschaftlichen Mitarbeiter des Generalsekretariats des nationalen französischen Verteidigungsrates in Paris». Dieser charmante, kluge Mitarbeiter kann selbstverständlich entsprechende Ausweise vorzeigen.

Stufe 5 (es ist so weit!) Mit dem Argument, die BRD und Frankreich seien ohnehin durch einen Freundschaftsvertrag verbunden und die Minister würden ihre Erfahrungen austau-

schen, gelingt es dem «wissenschaftlichen Mitarbeiter», mit einem Beratervertrag den Soldaten zur Mitarbeit für jenes «Generalsekretariat des nationalen Verteidigungsrates in Paris» zu verpflichten. In Ziffer 8 des Vertrages wird die einmalige Zahlung von 10 000 DM bei der ersten Lieferung festgelegt. Der Vertrag wird auf einem Papier mit dem Kopfbogen des «Generalsekretariates» unterzeichnet.

Stufe 6: Der Soldat hat noch nicht bemerkt, daß jenes «Generalsekretariat» nicht existiert und der Vertrag daher auch eine Fälschung ist. Er wird auch dann nicht stutzig, als er seine erste Lieferung in die Schweiz bringt und der «wissenschaftliche Mitarbeiter» zwar in seiner Gegenwart bei einer Schweizer Bank für ihn ein Konto in der Höhe von 10 000 DM einrichtet, das Sparbuch jedoch behält.

Stufe 7: Die westdeutsche Abwehr kommt dem Soldaten und dem östlichen ND-Führer auf die Spur ...

Der **Perspektivagent**, der auf lange Sicht eingeschleust wird und erst nach Jahren mit seiner Spionage beginnen soll, existiert ebenfalls, vielleicht mehr denn je. Der vorletzte Jahresbericht des Bundesamtes für Verfassungsschutz schreibt darüber: «Die Nachrichtenspionage der DDR ... bemühen sich insbesondere, solche Personen ausfindig zu machen (und anzuwerben), die qualifiziert genug sind, später in nachrichtendienstlich interessante Zielobjekte eingeschleust zu werden. Dabei bevorzugen sie Personen, von denen auf Grund ihrer Ausbildung zu erwarten ist, daß sie durch gute Zugänge wichtige wissenschaftliche oder militärische Erkenntnisse liefern können ... Die Vorbereitung eines derartigen Einsatzes kann sich über Jahre erstrecken ... Sie erfordert oft einen großen finanziellen Aufwand ...»

Nach Mitteilungen eines im Dezember 1975 aus der DDR in die USA geflohenen KGB-Offiziers richtet der Sowjetgeheimdienst sein Hauptaugenmerk auf die Werbung von sogenannten **Einflußagenten**, die «eine ganze Regierung von Schlüsselpositionen aus beeinflussen oder gar beherrschen können». Ausgedehnt: Zwanzig bis fünfundzwanzig «Guillaumes» in Bonn, natürlich nicht heute, aber auf lange Sicht. Gesucht werden dabei Personen in Regierungsämtern, in Führungspositionen der Wirtschaft und in andern Unternehmen, von denen aus die öffentliche Meinung des Landes beeinflußt werden kann, so auch beim Fernsehen oder bei großen Zeitungen.

Ein neuer Agententyp, der bereits nachrichtenmäßig arbeitet, sind die **Kraftfahrer** aus den Ostblockstaaten, die im Rahmen des grenzüberschrei-

tenden Güterverkehrs mit eigenen Lastkraftwagen in die BRD fahren. Pro Jahr sind es an die siebentausend Einreisesichtvermerke. Unter diesen Kraftfahrern befinden sich nicht selten Nachrichtenoffiziere. Bisher hatten sie «tote Briefkästen» zu leeren und Truppenbewegungen zu beobachten. Sie fielen insofern auf, als diese «Fahrer» nicht in der Lage sind, einfachste Reparaturarbeiten an ihren Fahrzeugen auszuführen!

Treffpunkte

Immer mehr spielen **westeuropäische Länder** eine Rolle. Schon vor etlichen Jahren, kurz vor dem Bau der Berliner Mauer, kamen Ostberliner Agentenführer über Prag-Brüssel eingeflogen und trafen sich mit ihren westdeutschen Agenten in Holland. Kosch (vom Koblenzer Beschaffungsamt) traf sich gern im Raum Rorschach. Frenzel, der als SPD-Bundestagsabgeordneter für den tschechischen Geheimdienst gegen die Bundeswehr spionierte, traf sich auf dem Hauptbahnhof St. Gallen (der Treffpunkt wurde verlegt, da der Bahnhof zwei Ausgänge hat und Agentenführer und Frenzel sich mehrfach verfehlten!). Nach dem Bau der Berliner Mauer schleuste das MfS mehrfach Agenten als «Flüchtlinge» über die

Schweiz in die BRD ein. Ein typisches Beispiel war das mitteldeutsche Ehepaar Baude, das unter dem Namen Dietrich Schröder und Helga Erniert mit sehr gut gefälschten Arbeitspapieren aus Basel und Zürich kam und befehlsgemäß in Westdeutschland nochmals heiratete.

Eine nicht unwesentliche Rolle bei der Spionage spielen auch die **Botschaften und Handelsvertretungen** des Ostblocks. In der BRD beträgt der Anteil der erkannten oder doch als sicher vermuteten Angehörigen gegnerischer Nachrichtendienste unter dem Personal dieser diplomatischen Vertretungen zwischen 6 und 40 %.

Geld

Die Ostblockstaaten bezahlen jeden Spion, auch den erpreßten oder den «Idealisten». Das ist eine Sicherung mehr, denn der Spion gewöhnt sich an das liebe Geld. Die Höhe des Agentenlohnes (exklusive Spesen) ist selten über 1000 DM pro Monat, im Durchschnitt sind es 500 bis 550 DM.

Daneben ist er meist sozialversichert, bekommt hohe Orden verliehen, vielleicht wird ihm ein Häuschen für den Lebensabend versprochen, und bei HVA- (Hauptverwaltung-Aufklä-

rung-) Offizieren (zum Beispiel Guillaume) läuft das Gehalt während ihres «Fronteinsatzes im kapitalistischen Ausland» weiter.

Schlußbemerkungen

Das Verhältnis der Ostspionage zu dem, was als Entspannung tituliert wird, gleicht dem, was wir auf militärischem Gebiet heute erleben. Der Schweizer Borer schrieb über die Spionage gegen die BRD: «Während sich die Verhandlungspartner über den erfolgreichen Abschluß freudvoll die Hände schütteln, fing die westdeutsche Abwehr alle 7 Minuten einen östlichen Funkspruch an die Adresse von Ostagenten in der Bundesrepublik auf!»

Die wachsende Arglosigkeit vieler Menschen bei uns ist bedenklich. Ich glaube, ein guter Schutz, der uns selber bleibt, ist Wachsamkeit. Der Wunsch nach echter Entspannung, den wir alle haben, darf nicht unsere Verteidigungsbereitschaft einschläfern – weder militärisch noch politisch. ■

(Anmerkung der Redaktion: Hinzuweisen ist auf die aufschlußreiche Schrift und den Dokumentarfilm «Einige werden erwischt...» über aufgedeckte Spionagefälle in der Schweiz des Instituts für politologische Zeitfragen, Postfach 2720, 8023 Zürich.)

Original English Quality
Tobaccos
for Professionals

kühl und mild
ausgewogene Mischung
kostbarste Virginia-Tabake

Industrie-
und
Handelsbank
Zürich AG.

Bleicherweg 20, 8022 Zürich
Telephon 01/361310
Telex: 52330